

verschiedenen Meeren vorkommenden Seepalmen sind den Liliensternen nahe verwandt.

In diese Classe der Würmer sind auch die Seeigel zu rechnen, die wir im Jurakalk häufig finden: es sind flachgedrückte Kugeln oder runde Scheiben mit einem Mund in der Mitte und besetzt mit Stacheln in regelmäßiger Stellung. Diese Stacheln sind aber selten mehr vorhanden.

Ungeheuer zahlreich, sowohl was ihre verschiedenen Species, als auch was die Anzahl der Individuen anbelangt, ist die Ordnung der Schleimwürmer vertreten, denn man kennt bereits 6000 Arten derselben und die Zahl der Individuen ist so groß, daß die Felsmassen mancher Glieder des Muschelkalks, des Liaschiefers, des Jura und der Kreide fast ausschließlich aus solchen bestehen. Am bekanntesten sind:

Die Greifmuscheln oder Gryphiten, von welchen ein Glied der Liasformation den Namen des Gryphitenkalks erhalten hat. Diese Thiere waren zweiflappige Muscheln. Die größere der beiden Schalen bildet gegen das Schloß hin eine spiralförmig gewundene Buckel, während die kleinere, häufig fehlende Schale mehr nur wie ein Deckel aussteht.

Eine andere Muschelgattung von der Größe einer Erbse bis zur Größe einer Nuß ist die Lochmuschel, *Terebratula*, welche ihren Namen von dem runden Loch hat, welches sich in dem übergreifenden Schnabel der größeren Klappe befindet. Die Muschel ist bald glatt, bald auch sehr zierlich gefaltet.

Eine dritte Gattung bilden die Austermuscheln — *Straciten* —, unter denen wieder die sogenannten Habnenkämme besonders bekannt sind.

Reich an Gattungen und Arten sind die Ammonshörner — *Ammonites* — Sie verdanken diesen Namen ihrer Aehnlichkeit mit den einwärts um sich selbst gewundenen Widderhörnern, womit Jupiter Ammon abgebildet wird. Diese Versteinerungen sind die Gehäuse einer nunmehr völlig ausgestorbenen, zahlreichen Familie sogenannter Kopffüßler oder Cephalopoden. Von der Größe einer Linse bis zu der eines Wagenrades zeigen die Ammoniten auch in ihrer äußern Gestalt mannigfaltige Variationen. Nicht selten sind sie vererzt, d. h. in Schwefelkies umgewandelt, und die Fächer des Gehäuses, namentlich bei größeren Exemplaren, sind häufig mit Spathkrystallen ausgekleidet.

Auch die sogenannten Hexen- oder Teufelsfinger, Katzensteine oder Donnerkeule: *Belemnites* sind im Lias und Jura, sowie in der Kreide sehr häufig. Sie sind von kegelförmiger Gestalt und der knochenartige Theil, die sogenannte Rückenschulpe, einer jetzt ausgestorbenen, den Dintenswürmern verwandten Gattung von Schleimwürmern. Auch die Größe der *Belemniten* ist sehr verschieden, und vollständige Exemplare sind selten.

Im Lias und Jura finden wir ferner ziemlich häufig die gewundenen, vielschalenigen Schalen der *Nautiliten*, von denen es lebende Arten noch jetzt gibt.

In den jüngsten Kalkbildungen, namentlich im Süßwasserkalk, treffen